

# MÜNSTER

Kiepenkerl-Klassik startet im September zum 13. Mal

## Prächtige Oldie-Schau mit Rallye-Charakter



Jedes Jahr leistet sich „Kiepenkerl-Klassik“ ein neues Gemälde des Rodenbacher Malers Lothar Krebs (v.l.): Wolfgang Husch (erster Vorsitzender), Fahrtleiter Heinz Schmidt und Egbert Tieskötter. Foto: Arndt Zinkant

Von Arndt Zinkant

**MÜNSTER.** All jenen, die die Zahl 13 als Vorboten des Pechs ansehen, erteilten die Veranstalter der 13. ADAC-Kiepenkerl-Klassik lächelnd eine Absage. Im Hotel Tryp wurde am Donnerstag der aktuelle Stand der Vorbereitungen mitgeteilt. Man rechnet wieder mit etwa 80 bis 100 Fahrzeugen, welche als Augenweide für Oldtimer-Freunde am 23. September zu sehen sein werden. Einem Sonntag – denn nur dann ist der Domplatz als pittoreske Parkfläche frei und auch der Prinzipalmarkt befahrbar.

Ab 9.30 Uhr geht es los am Beresa-Classic-Center (dem Hauptsponsor) in Steinfurt-Borghorst und von dort in einer ersten Schleife durch das westliche Münsterland bis nach Münster. Zunächst Emsdetten, dann Richtung

Greven nach Gelmer und über die Rieselfelder zum Domplatz, wo eine Mittagspause eingelegt wird. Das heißt für Schaulustige: Zwischen 12.30 Uhr und 13.30 gibt es viel Oldtimer-Pracht zu bestaunen.

Die Veranstalter fügen beiläufig ein, dass keineswegs alle Kreise des Münsterlandes offen für solch eine Oldie-Fahrt seien – dabei gelte es doch, gerade den auswärtigen Teilnehmern das Münsterland zu zeigen. Achim Helms erläutert, dass die Kiepenkerl-Klassik einen „Rallye-Charakter“ haben. Unterschieden werde zwischen touristischen und „tourensportlichen“ Ausfahrten, die eher etwas für ehrgeizige Fahrer seien. Es gebe insgesamt vier Wertungsprüfungen, etwa Zeitfahren mittels Lichtschranken-Kontrolle. Natürlich wird zwischen Auto-Alters-

klassen unterschieden. Pokale gibt es nach 160 Kilometern auch.

Man bemühe sich, die Strecken-Anwohner vorab zu informieren. Auch wenn bislang erst 30 Anmeldungen vorlägen, rechne man mit einem „vollen Feld“ mit etwa 100 Teilnehmern ist Fahrtleiter Heinz Schmidt zuversichtlich. „Dann ist Schluss – eine größere Zahl ist nicht machbar.“ Viele Oldie-Fahrer warten, bis der Start näher rückt, denn immer stellt sich die Frage: „Läuft er überhaupt?“ Da braucht man bei den drei Schönheiten vor dem Hotel keine Bedenken zu haben. Egbert Tieskötters Porsche Baujahr '62 glänzt wie frisch vom Band; der Citroën von 1953 sei von Süddeutschland bis Münster gefahren. Und das offene T-Modell von Ford stammt gar von 1924. Mit Hand-Hupe außen.